

04.06.14

## Kinder entdecken die Kraft der Musik



Wer Musik macht, schafft Frieden: Sibylle Stier (rechts) aus Gollenshausen fährt immer wieder nach Palästina. Vor Kurzem war sie nun zum fünften Mal in diesem Land, begleitet von Herbert Walther aus Marquartstein (links neben ihr). Ihr Anliegen: Sie will Kindern und Jugendlichen den Kontakt mit Musik ermöglichen. Foto Privat  
© OVB

**Ala ist 16 Jahre alt und lebt in Jenin, Palästina. Sie spielt Geige und sagt dann plötzlich: "Jetzt habe ich etwas begriffen: Musik ist eine internationale Sprache des Friedens."**

" In solchen Momenten, wenn Sibylle Stier aus Gollenshausen so etwas hört, dann weiß sie, dass sich der hohe Aufwand lohnt. Seit einiger Zeit fährt die Musikerin und Musiktherapeutin immer wieder einmal in das Krisengebiet. Sie besucht auch Flüchtlingslager. Mit Kindern und Jugendlichen kommt sie zusammen. Und sie versucht, mit ihnen die Kraft der Musik zu entdecken.

Chiemgau - Angefangen hat alles vor einigen Jahren. In Musikkreisen lernte Sibylle Stier einen Kollegen aus Palästina kennen. Dank Internet waren und sind große Entfernungen heutzutage kein Problem mehr. Und dann flog Stier - "vor zwei, drei Jahren", wie sie erzählt - zum ersten Mal nach Palästina. Die Kontakte vertieften sich in der Folgezeit. Ihr Bekannter hat inzwischen in Palästina eine Musikschule eröffnet - und sie, die 54-Jährige aus Gollenshausen, war nun schon zum fünften Mal dort zu Gast. Mit dabei war ihr Kollege Herbert Walther aus Marquartstein.

Groß ist die Entfernung vom Chiemsee nach Palästina. Doch die 54-Jährige scheut den Aufwand nicht, die Brücke zu schlagen. Viel Zeit investiert sie - Geld verdient sie nicht. Ehrenamtlich engagiere sie sich, erzählt sie, allein den einen oder anderen kleinen Zuschuss erhalte sie vielleicht einmal. Ihre Ziele liegen nicht im finanziellen Bereich, sondern auf einem ganz anderen Sektor: Mit ihren Projekten will sie, wie sie sagt, Kindern und Jugendlichen den Kontakt mit Musik ermöglichen.

Von Palästina hat sie schon so einiges gesehen, Land und Leute kennengelernt. "Die Menschen dort leben in einer ständigen Besatzungssituation mit zum Teil erheblichen Einschränkungen, sei es durch tägliche Kontrollen an den zahlreichen 'Checkpoints', durch Schikanen der israelischen Militärpolizei und Übergriffe der Siedler, die in den illegal errichteten Siedlungen leben, oder durch Ausreiseverbote von israelischem Boden aus", erzählt Sibylle Stier. Und diese Eindrücke und Erfahrungen bestärken sie in ihrem Engagement.

Die Palästinenser finden nur in ihrer Hauptstadt gute Möglichkeiten, Musik zu spielen. In Ramallah gibt es laut Stier ein sehr hoch entwickeltes Angebot für Kinder - vor allem auch dank der "Barenboim/Said Foundation", die dort ihren Sitz haben. Im südlichen Palästina, insbesondere in Hebron und den umliegenden Flüchtlingslagern, seien hingegen kaum musikalische Angebote gegeben.

Von Bayern nach Palästina wachsen nun Kontakte. "Letztes Jahr ist es uns gelungen, mithilfe des Goethe-Instituts, das auch einen Sitz in Ramallah hat, erstmals eine Kooperative zwischen Jugendlichen der Musikschule Al Kamandjati und der Bayerischen Philharmonie zu entwickeln", erzählt die Musiktherapeutin aus Gollenshausen. Ihren Angaben zufolge konnten zwölf

junge Musiker über Jordanien nach München reisen, um an einem zehntägigen Orchester-Workshop teilzunehmen. Für die meisten von ihnen sei es überhaupt das erste Mal gewesen, "dass sie ihr Land verlassen durften - und das auch nur, weil sie eine offizielle Einladung hatten". Sie werden laut Stier auch dieses Jahr wiederkommen, 2015 ist dann ein Gegenbesuch mit Konzerten in Ramallah geplant. "Es war ein berührendes Erlebnis, zu sehen, wie sehr diese jungen Menschen die Freiheit und vor allem die Sicherheit hier genossen haben, Freunde gefunden und gemeinsam musiziert haben."

Vor Kurzem reisten nun Sibylle Stier und Herbert Walther, der als Spezialist im Bereich Orientalische Musiktherapie an der Schön Klinik in Vogtareuth tätig ist, auf Einladung des dortigen "YesTheatre" nach Hebron, um in verschiedenen Workshops Sozialarbeiter und Lehrer auszubilden und Kindern im Flüchtlingslager "Al Fawwar" einen Zugang zur Musik zu bieten. "Die Herzlichkeit, mit der man dort aufgenommen wird, ist immer wieder überwältigend", stellt Stier fest. "In den Workshops herrschte eine unglaublich offene Atmosphäre, wir machten Angebote im rhythmischen, spielerischen und entspannungstechnischen Bereich, mit englischen Spielliedern, aber auch Liedern, in denen vor allem Koordination und Gruppengefühl gefördert wird."

Besonders genossen die Teilnehmer Meditationsangebote, in denen sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen konnten, was durch Walthers Untermalung mit der orientalischen "Oud" oder der "Ney", einer dortigen Flötenart, noch unterstützt wurde. "Da spielte vor allem das Element Wasser, das für sie trotz der Nähe durch Mauern und 'Checkpoints' unerreichbar ist, eine große Rolle. Die Menschen hatten alle ausnahmslos einen großen Bedarf an Entspannungsangeboten."

Begeistert waren auch die Kinder im Flüchtlingslager. Schon eine halbe Stunde vor dem Beginn saßen zirka 50 Kinder im Gemeinschaftsraum, etliche kamen nach und nach dazu. Stier: "Viele kannten mich noch vom letzten Besuch - das war ein freudiges Wiedersehen."

Der Musikerin und Musiktherapeutin fiel auf, wie sie weitererzählt, dass es den Kindern kaum möglich sei, zu sitzen und abzuwarten oder zu lauschen. "Sie haben eine große Unruhe in sich, einen ständigen Bewegungsdrang. Wir mussten die Gruppe teilen, damit überhaupt eine Basis für musikalisches Erleben geschaffen werden konnte."

Besonders groß war sowohl bei den Erwachsenen, als auch bei den Kindern der Wunsch, ein Instrument zu erlernen. Herbert Walthers "Oud" und der Klang der "Ney" hatten es ihnen besonders angetan, diese Klänge waren ihnen vertraut, aber auch das Klavier steht auf der Wunschliste ganz oben.

Nach einem Resümee bestand schnell Einigkeit zwischen dem "YesTheatre" und den beiden Musikern aus Gollenshausen und Marquartstein, dass das Projekt fortgesetzt werden soll, möglichst mit einem detaillierten Drei-Jahres-Plan und einem ausgeweiteten musikalischen Angebot.

"Jetzt beginnt der schwierige Weg, Sponsoren zu finden, die sich für dieses Projekt begeistern können", meint Sibylle Stier. Und Herbert Walther fügt hinzu: "Wir freuen uns über jede Unterstützung."